



Nachrichten für unsere Mitglieder

DAV Sektion Sudeten
Föhrenweg 23 - 7300 Esslingen
Tel. 0711/37 30 35

Konten: Landesgirokasse Stuttgart 1003075 BLZ 60050101
Postscheckkonto München 6797-808 BLZ 70010080
Raiffeisenkasse Matrei/Osttirol 360248

Nr. 40 - September 1991

Liebe Mitglieder,

haben Sie es bemerkt, daß Sie eine Jubiläums-Ausgabe in Ihren Händen haben: die Nummer 40 dieser Sektions-Information! Die erste Ausgabe erschien kurz nach dem Zusammenschluß unserer vier Gründersektionen im Juni 1977, also vor 14 Jahren. Haben unsere "Nachrichten" ihre Aufgabe erfüllt; fühlen Sie sich über unsere Sektion gut informiert?

Ein herrlicher Bergsommer neigt sich seinem Ende zu. Wenn auch über den Alpen nicht immer das Wetter so ganz strahlend blau war, wie meist in Süddeutschland, gab es kaum Hindernisse, eine beabsichtigte Tour nicht zu machen. Derjenige, der sich mit dem Wetter näher beschäftigt, konnte erkennen, wie die oft recht feuchte Luft bereits vormittags am Alpenrand schnell zu einer Bewölkung führte, die sich gegen Abend wieder auflöste, ohne das von vielen ersehnte Naß zu bringen. So mußten einige Hüttenwirte vom Besuch ihrer Hütte abraten, da die Wasser-Vorräte, meist sind es die Schneefelder, dahingeschmolzen waren und das Wasser kanisterweise vom Tal herbeigeschafft werden mußte. Auch auf unserer Hütte war Wassersparen angesagt, der Waschraum wurde geschlossen. Einmal eben nicht waschen, soll gar nicht so ungesund sein! Und unsere Pumpstation, die künftig den Wassermangel spürbar dämpfen soll, wird dieses Jahr fertiggestellt werden.

Wir gingen mit etwas Sorgen in diesen Bergsommer: wie wird es weitergehen, nachdem unser Hüttenwirtspaar Brigitte und Peter Hanser unsere Hütte verlassen hatten? Die erste Presseanzeige im November 1990 brachte nur eine Bewerbung, die sich nach mehreren Gesprächen zerschlug. Auf eine weitere Anzeige im Januar 1991 fand sich auch nur eine Bewerbung: Martha und Siegmund Steiner aus Matrei. Uns fiel ein Stein vom Herzen, als wir am 22. April den Pachtvertrag abschließen konnten. Frau Steiner ist zwar im elterlichen Gasthaus, beim Kaiser Oberwirt, aufgewachsen, aber Hütten-Erfahrungen hatten beide nicht,

der Bewirtschaftung ist keineswegs erfolgt. Von den Besuchern hörten wir nur Gutes und viel Lob. Manches mag oben ein wenig anders geworden sein; der Hüttenwirt, seine Art, prägt eben eine Hütte. Wir können aber beruhigt sein: unsere Hütte wird so weiter geführt, wie wir es von den Vorgängern gewohnt sind!

Daß unsere Hütte ein neues Kupferdach (inzwischen angenehm grün) hat, sprach sich herum: wir trafen oben den bekannten Alpinjournalisten und Buchautor Sepp Schnürer, der ein "aktuelles" Bild unserer Hütte machen wollte, um mit seinen Büchern up-to-date zu sein. Er war wieder begeistert von unserem Höhenweg und will ihn in seinem nächsten Buch besonders herausstellen.

Ein Ereignis dieses Sommers stimmt uns etwas wehmütig: die traditionsreiche Sektion Prag besteht nicht mehr! Sie war so etwas wie die Muttersektion für alle Sektionen des böhmisch-mährischen Raumes. Johann Stüdl, ihr Gründer im Jahr 1870, war Motor des Alpenvereins nicht nur in diesem Raum und initiierte die Gründung weiterer Sektionen, um die Mitglieder besser betreuen zu können. Einstmals war Prag sogar die viertstärkste Sektion des DuOeAV und viele Jahrzehnte die mit dem größten Hüttenbesitz. Wie kam es nun zur Aufgabe? Nach ihrer Sitzverlegung von Prag nach München fand diese Sektion nicht das erforderliche Umfeld, um ihren Mitgliederstand zu entwickeln. Er sank in letzter Zeit auf 450 ab. Die Sektion Prag litt, wie in vielen Vereinen heute feststellbar, daran, daß sich nur wenig Mitglieder zu einer aktiven Mitarbeit bereitfanden. Ihre vier Hütten waren im wesentlichen in einem Ausbauzustand aus den 20er und 30er-Jahren. Der Ausbau der Neuen Prager Hütte in den Jahren 1977-83 brachte die Sektion in einen finanziellen Engpass, der die dringend notwendige Sanierung der Stüdlhütte um Jahre hinauschoß und zu einer nahezu unlösbaren Aufgabe machte.

stehen und ihre vier Hütten gehen in den Besitz dieser Sektion über, so beschloß es die außerordentliche Mitgliederversammlung am 14. Juni 1991. Man mag über diesen Schritt nun urteilen wie man will. Zunächst muß man sehen, daß Bergwanderer und Bergsteiger eben Hütten erwarten, die den heutigen, berechtigten Ansprüchen genügen sollten. Das kann die Sektion Oberland mit

ihren rund 25 000 Mitgliedern sicher besser, als die kleine Sektion Prag. Ob andere Möglichkeiten denkbar und möglich gewesen wären? Da kann man "sicher" sagen: wenn Menschen bereit gewesen wären, aktiv mitzuarbeiten und wenn andere finanzielle Stützen früher erkennbar gewesen wären. Nun ist es eben so gelaufen.

Der Vorstand

Sektion - aktiv

Unser Herbst-Programm

Nun möchten wir Sie aufmerksam machen auf unsere Aktivitäten in dem Rest-Bergsommer und im Herbst 1991. Alle Ausfahrten stehen in unserem Faltblatt. Bitte holen Sie sich dort die Erstinformation und nehmen sie danach Kontakt mit dem genannten Ansprechpartner auf. Unsere Bezirksgruppen freuen sich, wenn einmal "überregionale" Gäste an den Ausfahrten teilnehmen. Auch sind die meisten Ausfahrten bereits in unserem letzten "Nachrichten"-Blatt ausgeschrieben. Hier nun die beiden noch fehlenden Beschreibungen:

Sonntag, 22. September **LIMES-WANDERWEG "MAIN-REMS-WÖRNITZ"** (Achtung, eine Terminverschiebung!) Es geht in den Welzheimer Wald. Treffpunkt ist 9 Uhr 30 am Parkplatz Kloster Lorch am Limesmuseum. Die Anfahrt geschieht auf der B 29 über Schorndorf nach Lorch, Abzweigung Richtung Altdorf. Die Wanderung (ca. 16 km) führt uns vom Kloster Lorch über die Götzenmühle, die drei römischen Wachturmfundamente und Pfahlbronn zum Leinecksee. Von dort geht es über Alldorf und die Schillergrotte zurück. Sie können den Rucksack klein halten, denn das Mittagessen ist im "Seehof Leineck" vorgesehen und eine abschließende Einkehr in Lorch geplant. Ansprechpartner ist Ehrenfried Hadamczik, Tel. 0711-654534

26./27. Oktober **JAHRESABSCHLUSS AUF DER BURG TECK**. Dieses Jahr bleiben wir wieder einmal im "Ländle", nämlich auf der Teck. Im Rahmen dieses Wochenendes findet am Samstag, ebenfalls auf der Teck, die Herbstsitzung unseres Ausschusses statt, zu der eine gesonderte Einladung ergeht. Quartier ist das Wanderheim des Schwäbischen Albvereins. 24 Schlafplätze sind für uns vorgebucht. Melden Sie sich aber getrost an, da einige der in der Nähe wohnenden Mitglieder wieder sicher heimfahren werden. Geben Sie bei der Anmeldung an unsere Geschäftsstelle an, ob Sie übernachten wollen. Treffpunkt ist der Parkplatz "Hörnle", Samstag 13 Uhr 30. Anfahrt über A8, Ausfahrt Kirchheim/Teck, B 465 bis Owen, dort Abzweig links zur Burg Teck, dann nach ca 1 km nach links zum Parkplatz "Hörnle". Rundwanderung am Samstag (Franz Lösler) ca. 3 1/2 Std.: Hörnle - Bissingen - Breitenstein - Rauber - Sattelbogen zurück zum Hörnle. Von dort Aufstieg mit Gepäck zur Burg in ca. 25 min. Rundwanderung am Sonntag nach dem Frühstück (7 Uhr): Fahrt nach Ochsenwang, dort Start ca. 8 Uhr. Es führt Karl Lehmann, der uns in etwa 4 Stunden über den Mörickefels und Dorf Gruben zur "Krone" führen wird. Dort dann Ausklang mit gemeinsamem Mittagessen und Heimfahrt. Verpflegung: für die Wanderungen Rucksackverpflegung, am Samstag ist ein gemeinsames Abendessen und Sonntag gemeinsames Frühstück vorgesehen. Am Samstag Abend wollen wir gemütlich beieinander sitzen. Dabei sollen auch Dias von unseren gemeinsamen Ausfahrten und aus dem Sektionsleben gezeigt werden. Um den Dia-Teil in überschaubarer Länge zu halten, bitte ausschließlich Dias von Sektionsfahrten mitbringen oder an Klaus Svojanovsky (Adresse siehe Faltblatt) schicken und auf jeden Fall Tour und Anzahl der Bilder vorher mit ihm absprechen.

Wir wünschen noch angenehme Touren und Wanderungen im ausklingenden Bergsommer und

Unsere **BEZIRKSGRUPPEN** bieten in allen Monaten bis zum Jahresende, also von September bis Dezember, jeweils eine **WANDERUNG** an.

Die Ansprechpartner entnehmen Sie bitte unserem **JAHRESPROGRAMM-FALTBLATT 1991**.

Generell halten wir es für wichtig, daß sich alle, die an Touren und anderen Veranstaltungen teilnehmen wollen, bei den jeweiligen Ausrichtern kurz telefonisch oder schriftlich anmelden, damit eine Disposition möglich ist.

Nun der Ausblick auf den Winter und den Beginn des nächsten Jahres:

Anfang Februar: **LANGLAUF-WOCHENENDE**

Dieter Hübner wird, wie bereits bekannt und bewährt, einen Samstag/Sonntag mit Langlauffans die Loipen durchspuren. Da die Verhältnisse in den letzten Jahren immer sehr unsicher waren, wollen wir uns erst kurzfristig über Zeit und Ort entscheiden. Bitte melden Sie sich bis Ende Dezember als Interessent für dieses Wochenende bei Dieter Hübner (Tel. 08856-91 993) an. Sie werden dann nähere Informationen erhalten.

UNSERE VERANSTALTUNGEN

Am 3. Oktober hält Hans Ludwig beim Münchner Oktoberfest wieder den Wiesenstammtisch für uns bereit.

Esslingen: **TREFFEN IM WOLFSTOR**, jeweils Dienstag, Beginn 20 Uhr
12. November, 10. Dezember, 14. Januar 1991.

Hierbei werden Lichtbilder-Vorträge aus dem Kreise unserer Mitglieder gehalten. Die Themen liegen zzt. noch nicht fest. Sie sind dem "Tagebuch" in der "Esslinger Zeitung". jeweils am vorangehenden Montag zu entnehmen.

Vergessen Sie nicht auf unsere Stammtische! Treffpunkte und Termine finden Sie im Jahresprogramm-Faltblatt 1990.

VORTRÄGE BENACHBARTER SEKTIONEN

3. Oktober: 19 Uhr 30, Sektion Stuttgart, Studio der Landesgirokasse, Königstr.4
HANS STEINBICHLER: IM URGESTEIN DER WESTALPEN

15. Oktober: 20 Uhr, Sektion Schwaben-BG.Esslingen, Evang. Gemeindehaus, Blarerplatz
PETER MEZGER: NANGA PARBAT

15. Oktober: 19 Uhr 30, Sektion Schwaben, Gustav-Siegle-Haus, Stuttgart
BRUNO BAUMANN: NEUGUINEA

3. November: 19 Uhr 30, Sektion Stuttgart, Studio der Landesgirokasse, Königstr.4
25 JAHRE ALPINE TOURENGRUPPE DER SEKTION STUTTGART

15. November, 19 Uhr 30, Sektion Schwaben, Gustav-Siegle-Haus, Stuttgart
(Thema noch nicht bekannt)

19. November: 20 Uhr, Sektion Schwaben-BG.Esslingen, Evang. Gemeindehaus, Blarerplatz
WOLFGANG STEINER: AMPEZZANER DOLOMITEN

14. Januar, 20 Uhr, Sektion Schwaben-BG.Esslingen, Evang. Gemeindehaus, Blarerplatz
WOLFGANG SCHIEMANN: VOM MATTERHORN ZUM MT. BLANC

14. Januar, 19 Uhr 30, Sektion Schwaben, Studio der Landesgirokasse, Königstr.4
(Thema noch nicht bekannt)

SUDETENDEUTSCHER TAG NÜRNBERG 1991

Die Ausstellung "Einheit in der Vielfalt" und der Gemeinschaftsstand der Sektionen des DAV und OeAV sind ein fester Bestandteil dieses Treffens und fand wieder große Beachtung. Aufbau und Betreuung des Standes lagen diesmal bei unserer Nürnberger Bezirksgruppe. Sie haben sich unter der Regie von Sepp Fuchs hervorra-

Der Stand war wieder Treffpunkt der Bergfreunde, man freute sich über das Wiedersehen; es wurden Gedanken und Erlebnisse ausgetauscht. Leider war die Zeit für manche Gespräche viel zu kurz. Diesmal kamen viel mehr Besucher aus den neuen Bundesländern; unser Informationsmaterial war schnell vergriffen, zumal andere Sek-

extremste Frage war, ob sich die sudeten-deutschen Sektionen demnächst auflösen würden! Das wird wohl nicht eintreten. Allgemein wurde der damals geplante Schritt der Sektion Prag, Hütten und Selbständigkeit aufzugeben, sehr bedauert. Viele glaubten noch an einen Funken Hoffnung. Leider lief es später anders. In Zukunft wäre unter den Sektionen mehr Offenheit, Durchblick und Zusammenarbeit nötig. Es könnten auch andere Sektionen am Stand vertreten sein; hier vermißten

wir manches vertraute Gesicht. An den Veranstaltungen wirkte auch unser Singkreis - der Musische Arbeitskreis Heidelberg - mit. Zur großen Überraschung erhielt der Singkreis im Namen des Sprechers der SL aus der Hand der Heimatpflegerin Walli Richter und unseres Freundes und Mitglieds Erich Kukuk die ADALBERT STIFTER MEDAILLE in Würdigung der Verdienste um die Erhaltung und Fortentwicklung heimatlichen Kulturgutes.

Gerhard Barbich

UNSER SCHATZMEISTER BERICHTET

Wir freuen uns, wieder einer stattlichen Zahl von großzügigen Spendern ein "Danke schön" sagen zu können. Diese Spenden tragen wesentlich zur Stärkung der Eigenmittel bei, die unsere großen Vorhaben bei unserer Hütte und den Wegen erst möglich machen, um sie weiter in einen Nationalpark-gerechten Zustand zu bringen.

Bis Ende Juli 1991 gingen ein:

J. Axmann	DM 50,-	H. Meixner	DM 2000,-	B. Teichgraber	DM 300,-
K. Göttinger	DM 100,-	ungenannt	DM 100,-	R. Tauber	DM 70,-
ungenannt	DM 634,-	ungenannt	DM 1450,-	E. Tischer	DM 10,-
G. Klenner	DM 100,-	ungenannt	DM 270,-	K. Tobiasch	DM 50,-
W. Kuffe	DM 100,-	Dr.O. Petzel	DM 60,-	J. Weinmann	DM 50,-
M. Kunz	DM 100,-	M. Schneeweiß	DM 100,-	S. Zitek	DM 100,-
H. Ludwig	DM 250,-	ungenannt	DM 500,-		

Naturschutz

NATIONALPARK IN TIROL VOR ENTSCHEIDUNG - EINE STANDORTBESTIMMUNG

Am 21. Oktober 1991 - 20 Jahre nach der Unterzeichnung der Dreiländervereinbarung von Heiligenblut - soll auch der Tiroler Anteil am Nationalpark Hohe Tauern gesetzlich verankert sein. Der Tiroler Nationalparkreferent, Landesrat Ferdinand Eberle, versprach am 4. April 1991 anlässlich einer Besprechung den für den Nationalpark zuständigen Regierungsmitgliedern von Kärnten, Salzburg und Tirol sowohl den Beschluß des Nationalparkgesetzes als auch die Verordnung der Grenzen bis zu diesem mittlerweile symbolträchtigen Datum.

Wer nun der blauäugigen Meinung war, daß nach dem

- politischen Aus für das Speicherkraftwerksprojekt Dorfertal/Matrei am 30. März 1989 durch Alt-Bundesminister Robert Graf und dem

- Auftrag des Tiroler Landtags vom 5. Juli 1989 an die Landesregierung zum Entwurf eines Gesetzes und Entwicklungsprogrammes der Weg für den Nationalpark in Tirol frei wäre, der hatte sich am oberflächlich erscheinenden Eindruck einer gemah't'n Wies'n geirrt.

Zwei Kardinalpunkte sind dafür verantwortlich:

1. Die Tiroler Landespolitik erklärte dieses große Naturschutz- und Raumordnungsvorhaben zur Chefsache und glaubte, es mit

ratorium (unter Beteiligung des OeAV) zur Vorbereitung der Parkrealisierung eingesetzt, erst am 21. Februar 1991 das Nationalpark-Gesetz intensiv diskutiert und in der Folge erst im Monat März mit den Informationsveranstaltungen in den berühmten Gemeinden begonnen. Von Mitte Mai bis Mitte Juni erfolgte nun die offizielle Begutachtung, um am 26. Juni 1991 noch termingerecht die erste Lesung in den Landtagsausschüssen durchführen zu können.

Das Jahr 1990 wurde dabei nicht nur nach Auffassung des Autors viel zu wenig zur Information und zum Entfachen eines aktivierenden Aufbauprozesses zusammen mit der einheimischen Bevölkerung genutzt, so daß jetzt der Eindruck entsteht, der Nationalpark werde wieder über die Köpfe der einheimischen Bevölkerung durchgepeitscht, um Tirol weiterhin die Nationalpark-Bundesförderung zu sichern und einer internationalen Blamage zu entgehen.

2. Die politisch erzwungene Aufgabe des Speicherkraftwerkprojekts Dorfertal/Matrei bedeutet hingegen nicht, daß der Weg für den Nationalpark dadurch automatisch freigeworden wäre. Im Virgental wurde als Kontrapunkt zur bestehenden "Grundbesitzer-Interessengemeinschaft Nationalpark Hohe Tauern" die "Schutzgemeinschaft der

sion über das regionale Entwicklungsprogramm (Entwurf) für die Nationalparkregion äußerten verschiedene Gemeinden ihre Wünsche und Forderungen innerhalb der bereits 1986 von der Nationalpark-Kommission Hohe Tauern vorgeschlagenen Außengrenze. Nur einige seien erwähnt:

- Wasserkraftwerksprojekt im Trojer Almbachtal (St.Jakob i.D.),
- Wasserkraftwerksprojekt oberhalb der Johannishütte im Prägratner Dorfertal und eine touristische Vorsorgefläche in Richtung Hoher Zaun in Prägraten (obwohl es in Tirol einen generellen Gletscherschutz gibt),
- touristische Vorsorgefläche im Frosnitztal (Matrei i.O.),
- touristische Vorsorgefläche Lucknerhaus
- Bergertörl (Kals a.G.)

Hinzu kommt die Forderung der Bauernvertreter, daß mit jedem bäuerlichen Grundbesitzer ein Vertrag abzuschließen sei, damit diese ihre Flächen unter entsprechenden finanziellen Dotationen in den Nationalpark einbringen. Von der Bauernseite wird zudem die Beschränkung der "Laufzeit" des Tiroler Nationalpark-Gesetzes auf 20 Jahre sowie die Reservierung von 60 bis 80% der Förderungsmittel auf Dauer für die Landwirtschaft gefordert. Schließlich ließ die noch immer nicht aufgelöste Osttiroler Kraftwerke Gesellschaft (OKG) jüngst in der Verbundzeitschrift "Kontakte" (2/91) mit der Feststellung aufhorchen, daß sie sich auf Grund dieser Schwierigkeiten noch immer ein Kraftwerk in dieser Region in geänderter Form vorstellen könne.

Eine Reihe schwerer Brocken ist hier also bis zum 21. Oktober noch aus dem Weg zu räumen. Eine besondere Relevanz aus Naturschutzsicht wird dem Faktum zukommen, daß Gesetz und Verordnung gleichzeitig beschlossen werden. Bloß ein Gesetz ohne Bezug auf ein schutzwürdiges Naturschutzgebiet würde einer Farce gleichkommen. Freilich stellen aber gerade die Verhandlungen mit den einzelnen Grundbesitzern, die im Sommer 1991 anlaufen sollen, die Nagelprobe für die Nationalpark-Realisierung dar. Die von der Nationalpark-Kommission 1986 ins Auge gefaßte Fläche des Tiroler Anteils von rund 720 km² wird mit Sicherheit im ersten Anlauf nicht erreicht werden können. Bis zum 20-Jahr-Jubiläum im Oktober steht also noch ein heißer Sommer und Herbst bevor. Dem Ratespiel, schafft es Tirol - oder schafft es Tirol nicht - kann nur eine kategorische Forderung angeschlossen werden: Nationalpark JETZT!

Diese Darstellung enthält den Stand bis 15. Mai 1991. Wir möchten Ihnen hierzu noch kurz die weitere Entwicklung andeuten:

Der Entwurf des Tiroler Nationalparkgesetzes ist im Juli allen betroffenen Grundeigentümern zugestellt worden, um das Anhörungsverfahren durchzuführen, das bis Ende August befristet war. Auch wir als Grundeigentümer im geplanten Gebiet erhielten es.

Der Generaldirektor der Österreichischen Verbundgesellschaft, Dr. Fremuth, äußerte sich während eines Informationsabends in Klagenfurt, daß der jährliche Energieverbrauch zzt. um 2,3% steige und nach einem Gutachten im Jahr 2000 um 40% steigen werde. Hierzu meinte sein Vertreter, Herr Zach, wir werden kein Projekt aufgeben, weder an der Donau, noch an der Drau, die in vernünftiger Form ausgebaut werden wird. Und auch der Speicher Dorfertal wird früher oder später errichtet werden!

Am 14. Juli wurde in Prägraten eine Volksbefragung durchgeführt, an der sich 68,5% der wahlberechtigten Bevölkerung beteiligte. Hierbei sprachen sich 91% gegen den Nationalpark aus.

Am 22. Juli beschloß die Tiroler Landesregierung, ein Sonderprogramm zur Förderung der Wirtschaftsstruktur in der Nationalparkregion mit 250 Millionen S innerhalb 10 Jahren zu dotieren. Hiermit sollen Verbesserungen der Bettenqualität, die Skischaukel Kals-Matrei, Kläranlagenbau, Errichtung von Mehrzweck- und Veranstaltungszentren usw. gefördert werden.

Das Nationalpark-Anhörungsverfahren verlief, wie der zuständige Landesrat Eberle mitteilte, weitgehend positiv: es ist ein Höchstmaß an positiver Zustimmung von Seiten der Grundbesitzer zu verzeichnen. Im Defereggental sind die Konflikte ausgeräumt; es besteht eher ein Wunsch zu Ausweitung; in Kals wird begründeten Abänderungen Rechnung getragen; in Matrei zeigt sich eine positive Stimmung; in Virgen gibt es eine Ablehnung auf der Sonnenseite, aber Zustimmung auf der Schattseite. Nur in Prägraten haben rund 90% der Grundeigentümer abgelehnt. Das könnte dazu führen, daß diese Gemeinde vom Entwicklungsprogramm und von Nationalparkmitteln ausgeschlossen wäre.

In einer Pressekonferenz am 30.8. sagte Landesrat Eberle, daß der Nationalpark noch heuer durch das Gesetz geschaffen würde. Die Kernzone wird vorwiegend das Alpenvereinsgebiet bilden; in die Außenzonen sollten die Almregionen einbezogen werden, dann gäbe es das Entwicklungsprogramm für die Gemeinden. Die Grenzziehung für diese Zonen erfolgt durch eine

AUF INSEKTENFANG IM BEREICH UNSERER HÜTTE

Wer dieses Jahr aufmerksam in der südlichen Granatspitzgruppe wanderte, konnte in den Morgen- und Abendstunden geheimnisvoll umherlaufende Leute, bepackt mit schwarz angestrichenen Plastikemern, sehen. Schon wieder welche, die die Natur ausbeuten? Sind uns nicht schon die Steinsucher zuviel und zuwider? Und jene wohnten dazu noch im Winterraum unserer Hütte!

Ich kam mit ihnen ins Gespräch: es war der bekannte Entomologe Dr. Gerhard Tarmann mit Familie, der Leiter der Naturwissenschaftlichen Abteilung des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum, Innsbruck. Schon seit 1987 betreibt er mit einer Reihe von Wissenschaftlern die Erfassung der Käfer- und Schmetterlingsfauna im Nationalparkgebiet Osttirols. Bisher konnte man 673 Arten feststellen, davon 94 erstmalig in Osttirol, 2 erstmals in den Ostalpen, ein Insekt, eine Mottenart, war wissenschaftlich unbekannt und dabei glaubt man, daß man bisher nur 60 bis 70% erfaßt hätte. Herr Dr. Tarmann erzählte mir von den ökologischen Zusammenhängen der Wechselwirkung von Botanik und Zoologie, jedes Insekt ist an ganz bestimmte Pflanzen gebunden, so daß mit den Fangergebnissen ein biogeographisches Gesamtbild des Untersuchungsgebietes gewonnen wird. Besonders Käfer und Schmetterlinge stellen sehr spezifische ökologische Ansprüche, sie sind gut untersucht, so daß eine Beurteilung der Arten als Bioindikator möglich ist. Aus den Fangergebnissen, dem Artenreichtum, kann man sehr schnell schließen, wie weit ein Ökosystem, z.B. durch Skipisten, bereits gefährdet oder sogar zerstört ist. Es gab auch lustige Ereignisse: einmal stellte Dr. Tarmann das Fanggerät gerade am Aussichtspunkt einer Murmeltier-Familie auf. Die ließen sich das nicht gefallen, schoben alles weit weg und zerlegten das Gerät in Einzelteile. Andere Erlebnisse sind weniger lustig und zeigen, wie emotionell geladen manche Menschen durch die lange Nationalpark-Diskussion sind: er und seine Mitarbeiter wurden übel beschimpft, des Grundstückes verwiesen usw.

Walther Nimmrichter

Freundlicherweise hat uns **DR. TARMANN** folgenden Bericht über seine Ergebnisse im Bereich unserer Hütte zur Verfügung gestellt (etwas gekürzt):

Im Rahmen von Erhebungen zur Insektenfauna wurden in der Umgebung der Sudetendeutschen Hütte Tag- und Nachtuntersuchungen durchgeführt. Erste Ergebnisse

60 bis 70 Arten) handelt, in dem einige für die Alpen bemerkenswerte Arten nachgewiesen werden konnten. Einige Beispiele: **GRAMMIA QUENSELI** (PAYK.), **QUENSEL'S BÄR**, ein prächtig gezeichneter Nachtfalter, der auch tagsüber fliegt, Flügelspannweite etwa 35 mm; eine wenig beobachtete, arktalpiner Art, die im hohen Norden und in den Hochalpen lebt. Im alpinen Bereich ist sie hauptsächlich in den westlicheren Alpen nachgewiesen. Aus den Hohen Tauern liegen nur ältere Angaben vor. Das letzte sichere Exemplar wurde am 4.8.1923 am Bösen Weiße in der Villgrater Gruppe nachgewiesen. Ein Männchen wurde am 14.8.1991 im Gras sitzend vor der Sudetendeutschen Hütte entdeckt. Es ist dies der Erstdnachweis in der Granatspitzgruppe und seit vielen Jahren das erste Tier aus den Hohen Tauern.

STANDFUSSIANA WISKOTTI (STANDFALTER), ein hochalpiner Eulenfalter. Diese Art gilt stets als hochalpine Seltenheit, da sie wegen ihres extremen Lebensraums und ihrer nächtlichen Aktivitätszeit wenig beobachtet werden konnte. Sie bewohnt die höchsten Fels- und Schuttgebiete über 2000 m. Die Raupe lebt von Pionierpflanzen der höchsten Vegetationsstufe. In den Hohen Tauern konnte dieser Falter fast überall ab einer gewissen Mindesthöhe nachgewiesen werden. Im Bereich der Sudetendeutschen Hütte tritt er zahlreich auf und steigt bis über 3000 m (Wellach Köpfe) an. Er fliegt nachts noch bei Temperaturen unter 0°C!

KESSLERIA N. SP., eine neue, unbeschriebene Gespinnstmotte. Auf den Wellachköpfen lebt bei etwa 3000 m eine Population einer neuen, der Wissenschaft bisher unbekanntes Gespinnstmotte. Die Raupen spinnen Wohnröhren in die Polster der Steinbrechart *Saxifraga oppositifolia*. Hauptfutterpflanze ist der Blaue Steinbrech (*Saxifraga caesia*), der allerdings auf den Wellachköpfen fehlt. Diese neue Art wurde bereits vor Jahrzehnten auf der Nordkette bei Innsbruck, auf dem Muttekopf in den Lechtaler Alpen und an der Saxalpenwand in den Zillertaler Alpen entdeckt. Man hielt sie jedoch für eine andere, aus der Hohen Tatra beschriebene ähnliche Art. Erst moderne Mikruntersuchungen klärten den Sachverhalt. Erstdnachweis für Osttirol gelang 1988 an der Bretterwand im Dorfertal (Daberklamm Ost). Über die Gesamtverbreitung dieser Art weiß man heute nach gewissenhaften Studien und Untersuchungen, daß sie vom Engadin über Nordtirol, Osttirol bis zum Triglav verbreitet ist und ein

KAMPF DEM MÜLL AUF HÜTTEN

Eigentlich müßte es eine Selbstverständlichkeit sein: die Verpackung und die Reste der auf die Hütte selbst mitgebrachten Brotzeit wieder nach Hause mitzunehmen. Unsere Hütten sind kein öffentlicher Müllleimer! Allein der Abtransport ins Tal kosten den Hüttenwirt viel Arbeit und Geld, er hat mit seinen unvermeidlichen Abfällen schon genug zu tun!

Und wer nimmt noch Bier und Saft in Dosen oder Einwegpackerln mit? Selbst um unsere Hütte finden wir immer wieder zerdrückte Dosen unter Steinen. Wird hier das schlechte Gewissen mit versteckt? Ist nicht ein warmer Tee in einer Isolierflasche nicht nur besser, sondern auch gesünder und wer glaubt, den Alkohol nicht entbehren zu können, kann ein Stamperl Rum hineinmischen!

Auf Hütten soll es keine Portionspackungen für Butter, Käse, Marmelade usw. mehr geben. Unsere Wirtin hat sich daran gehalten und offen Schüsselchen auf den Tisch gestellt. Bald schwammen Butterreste und anderes darin herum. Machen manche Dreckspatzen sowas zu Hause auch? Da steht die Hausfrau (-herr) unmittelbar dahinter! Aber auf der Hütte ist man offenbar anonym, man soll es nicht glauben!

Die Hüttenwirte haben nun die Auflage, ihren Bedarf, soweit es geht, in Mehrwegverpackungen zu beschaffen.

Aufschlußreich ist eine Untersuchung des OeAV: auf 6 Hütten wurden 204 Wanderer und Bergsteiger befragt und untersucht:

In der Hälfte der 136 untersuchten Rucksäcke befand sich umweltbewußt Proviantdose und Thermosflasche, aber beim Öffnen der Dose bekam das Umweltbewußtsein einen kräftigen Kratzer: Alufolie, Plastiktüten, verschweißte Kunststoffverpackung usw. und neben der Feldflasche Getränkedosen in Mengen! Etwa 30% der Wanderer

hatten durchaus ein Umweltbewußtsein, sie machten glaubhaft, den Müll wieder ins Tal zu nehmen. 20% von ihnen war dieser Gedanke noch nie gekommen. Sie gaben unumwunden zu, jede Gelegenheit im Gelände zu nutzen, um ihren Müll los zu werden. Zwischen Einheimischen und Urlaubern besteht kaum ein Unterschied.

Stimmt Ihre Bankkonto-Nummer noch und die BLZ Ihrer Bank?

Geben Sie alle Änderungen, auch Ihre neue Adresse, bis spätestens 15. Oktober an unsere Geschäftsstelle!

Wir wollen die Zusendungen an die richtige Adresse richten und Ihren Beitrag 1992 ohne Zusatzarbeit einziehen.

Bei der extremeren Richtung, den Bergsteigern, sah es noch schlechter aus, von den "saubereren" Bergsteigern gar keine Rede. Nur 17% nehmen den Müll kompromißlos ins Tal zurück. 50% gaben zu, die Abfälle am Berg - zumindest teilweise - im Gelände zu hinterlassen!

Ist das Müllproblem mit dem Aufstellen von Müllbehältern zu lösen: im Gegenteil: Müllbehälter produzieren Müll! Ein Versuch am Gamsgrubenweg oberhalb der Pasterze ergab: man stellte 4 Müllbehälter auf und maß über einige Zeit den Müllabfall, danach wurden 16 Behälter aufgestellt. Hierbei war die Müllmenge viermal so groß, ohne daß die Geländeverschmutzung spürbar zurückgegangen wäre. Fazit: desto mehr Gelegenheit man anbietet, umso mehr Müll wird abgeladen! Das gleiche stellte man auf den Hütten fest: bietet man Müllbehälter an, so stammt 20% des Gesamtmülls aus den Rucksäcken der Besucher. Spricht man jeden Besucher mündlich und schriftlich auf das Mitnehmen ihres Mülls an, so bleibt praktisch kein Müll auf der Hütte! Wir haben alle noch viel dazu zu lernen!

NATIONALPARKHAUS "KESSLERSTADEL" IN MATREI VORGESTELLT

Am 21. Juli erfolgte mit einem Bauernmarkt und Bewirtung auf dem Vorplatz die Präsentation des Kesslerstadels, unweit des Matreier Kirchplatzes, als ein "Nationalparkhaus für Kultur und Begegnung".

Schon um 1980 gab es Überlegungen, das Bichlergut auf Stein zu einem Nationalparkhaus auszubauen, was später scheiterte. Innovative Matreier Bürger und Bauern fanden sich Mitte der 80er Jahre zusammen und diskutierten Möglichkeiten zu einer geistigen Erneuerung, örtliche und fremde Kultur erlebbar und wieder praktizierbar werden zu lassen. 1988 kam die Idee, das

trum auszubauen. Mit Theresia und Meinrad Brugger, den Besitzern des Hinteregger-Gasthofes, konnte bald ein langfristiger Pachtvertrag abgeschlossen werden. Die OeAV-Sektion Matrei wurde der Träger, eine Projektgruppe unter Führung von Hansjörg Steiner nahm die Arbeit auf. Mag. Sepp Brugger konnte als Architekt gewonnen werden. Das Projekt erfuhr große Unterstützung bei der Nationalpark-Kommission, bei dem Bundesminister für Umwelt und Familie und beim OeAV. Sie beteiligten sich an den Kosten, die sich bis heute auf etwa 6,8 Millionen öS belaufen.

Im Bestreben der Sektion Matrei liegt eine

nicht nur Bergsteigerverein zu sein, sondern Helfer für die Einheimischen in ideeller und materieller Hinsicht, in einem Bemühen um Kultur in allen ihren Erscheinungsformen.

Nun, wie sieht dieses Stadel aus? Außerlich ist es das alt-Matreier Stadel geblieben, eben von gefühlvoller Hand restauriert. Es bleibt ein Stück jenes Matrei, das durch den Brand von 1897 bis auf einen Rest untergegangen ist. Aber im Innern, da hat jener launige Mattiger schon recht, ein "Matreier-Hunderwasserhaus". Der Bericht war mehr als beeindruckt, als er in diesem Sommer ganz allein durch das (offen stehende) Haus pilgerte. Da fühlt man die Verbundenheit zur Landschaft, zum Wald und zu den Bauern und Handwerkern mit ihrer in Jahrhunderten gewachsenen Tradition. Das zeigt sich in der Raumgestaltung und in jedem kleinen Detail.

Zu ebener Erde wurden aus den Ställen drei ineinander übergehende ideale Ausstellungsräume und der Schweinestall wurde zur Sektions-Geschäftsstelle. Aus der darüber liegenden Scheune wurde ein beson-

RETTET DAS DORFERTAL

Auf diese Aktion der "Alliance for nature" mit der "Dorfertal"-Radierung von Arik Brauer hatten wir Sie in unserer Ausgabe Nr. 36, Mai 1990, aufmerksam gemacht. Nun konnte die Vorsitzende dieser Organisation dem Obmann der Agrargemeinschaft Kalser-Dorfertal einen Scheck über S 100.000,- überreichen. Damit können neue Viehtränken auf allen sieben Ebenen dieses Tals

ders gelungener Veranstaltungssaal mit Bühne und 150 bis 220 Sitzplätzen. Den Raum kann man gar nicht beschreiben, den muß man einfach gesehen haben! In diesem Geschoß gibt es noch drei weitere Räume, als Schulungs-, Gruppen- und Werkräume vielseitig verwendbar. Klar ist, daß es auch eine Kletterwand gibt!

Und die Nutzung begann schon im Vorjahr: das "1. Keßlerstadel-Fest", bei dem altes bäuerliches Handwerk, Volkstanz und Volksmusik gezeigt wurde, war gleich ein großer Erfolg. Außergewöhnliches Interesse fand die Foto-Ausstellung über Alt-Matrei. Daneben fanden eine Reihe von kleineren Veranstaltungen statt, Lesungen von Matreier Autoren usw. In diesem Sommer gab es eine vielbeachtete Ausstellung von Werken des Matreier Bildhauers Virgil Rainer. Über ihn schrieb Klaus Steiner, der Kassenführer der Sektion und des Keßlerstadels, ein bemerkenswertes Buch.

Es ist schon und es wird noch viel mehr Leben kommen in dieses Haus. Die Sektion Matrei ist zu beneiden um die Ideen und um dieses Haus!

W.N.

und eine Umzäunung des neuen Gemeinschaftsstalles auf der Böhme-Ebene finanziert werden.

Die Aktion läuft weiter. Die handsignierte und nummerierte Radierung von Arik Brauer ist für mindestens DM 700,- bei Alliance for nature, Thaliastr. 5/5, A-1160 Wien, erhältlich.

Bemerkenswertes

GEDENKEN AN REINHOLD WILL

Am 14. Mai 1991 fuhren Münchner Bergfreunde unserer Sektion in die Jachenau, wie unser, im Vorjahr leider früh verstorbener Reinhold Will, viele Jahre Hüttenwart und 3. Vorsitzender, es dutzendmal getan hatte, um auf den von ihm so geliebten Rabenkopf zu gehen. Mit 1550 m wirklich kein Riese unter den Bergen, aber von seinem Gipfel zeigt sich ein enormer Rund- und Tiefblick, der Kochelsee liegt zu den

Füßen, der Staffel- und Riegsee nahe, rechts die Benediktenwand, links Jochberg, Herzogenstand und Heimgarten, dahinter die Zugspitze. Das ganze Karwendel hat man vor sich. An diesem Tag hatten wir Glück, ein schönes Wetter, eine reiche Blütenvielfalt, die ungestörte Ruhe. Uns wurde klar, warum Reinhold immer wieder diesen Berg besucht hatte.

Hans Ludwig

DER HÜTTENSCHLAFSACK WIRD PFLICHT!

Die diesjährige DAV-Hauptversammlung hat nun beschlossen: ab 1992 wird der Hütten schlafsack Pflicht! Keine Übernachtung auf Hütten mehr ohne Schlafsack - auch nicht in Betten!

Bis Ende Juni waren bereits 53 000 Hütten schlafsäcke verkauft.

Die Benützung hilft Energie fürs Waschen

von Vorteil.

Die Kontrolle wird sicher schwer sein, die Hüttenwirte können kaum alle Schlafdecken lupfen. Aber geben auch Sie ein gutes Beispiel: als DAV-Mitglied kein "Dreckspatz" und Umweltschädiger zu sein.

Den DAV-Schlafsack bekommen Sie beim DAV-Mitgliederservice und auf vielen Hüt-